



mehr als lernen

# DAS FRÜHLINGSCAMP 2022

Von Jugendlichen entwickelte  
Ideen für gelungene Schulen  
der Zukunft

GEFÖRDERT DURCH

Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie

**BERLIN**

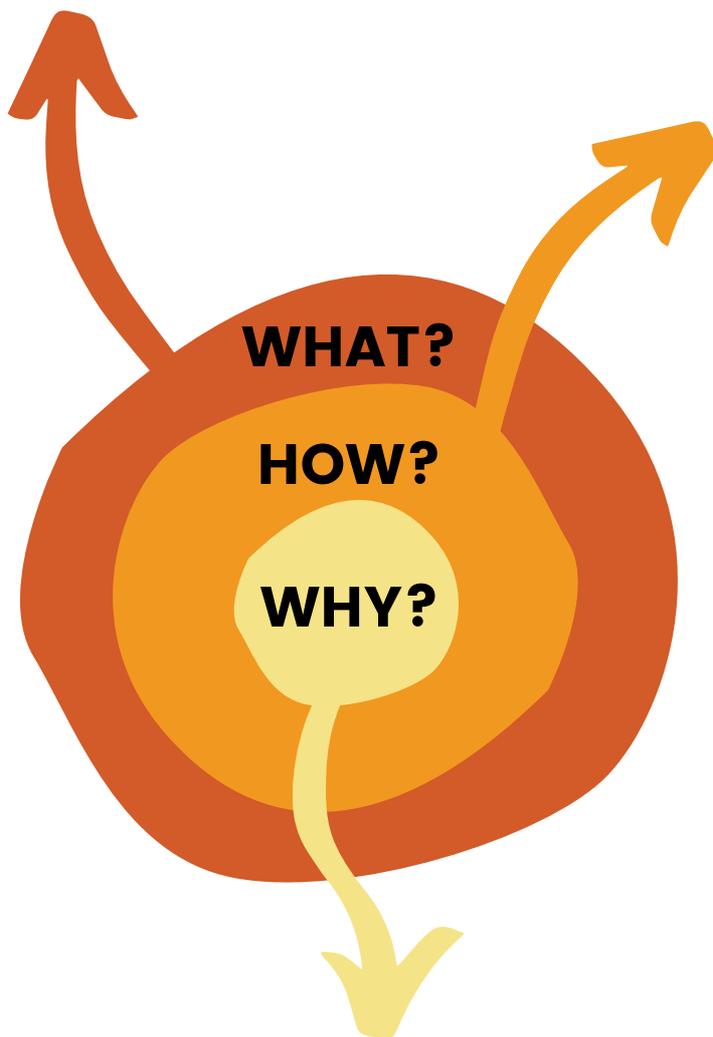


# DAS FRÜHLINGSCAMP 2022

## Was war das Frühlingscamp?

Vom 18. bis zum 21. März 2022 haben mehr als lernen und der Landesschülerausschuss Berlin zum Frühlingscamp 2022 eingeladen. Über 50 Jugendliche aus 16 Schulen Berlins haben drei Tage in der Jugendbildungsstätte Hirschluch diskutiert, sich vernetzt, neue Motivation für ehrenamtliches Engagement geschöpft und vor allem Visionen für gelungene Schulen entwickelt.

Gemeinsam wurde an Ideen gearbeitet, um Veränderung zu ermöglichen - in den Schulen, der Berliner Bildungspolitik und der Verwaltung.



## Wie sind die Ergebnisse entstanden?

Das Frühlingscamp bot Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit anderen über Projekte, schulpolitische Themen, Probleme und Lösungen, Meinungen und die eigene Schülervertretungsarbeit auszutauschen.

Die Jugendlichen konnten im Rahmen eines Barcamps an 21 verschiedenen Diskussionsrunden zu Themen teilnehmen, die von ihnen selbst eingebracht und moderiert wurden. Auf diese Weise entstanden vielfältige Ideen, die anschließend weiterentwickelt und ausgearbeitet wurden. Darüber hinaus brachten die Jugendlichen bestehende eigene Projekte in Projektwerkstätten weiter voran und konnten sich so das Wochenende individuell gestalten.

## Wozu gibt es das Frühlingscamp?

Wir verbringen im Durchschnitt 10.000 Stunden unseres Lebens in der Schule. Diese Zahl sollte uns alle daran erinnern, dass Schule mehr ist als nur ein Gebäude – sie ist für viele Jahre ein entscheidender Lebensmittelpunkt für junge Menschen. Die Grundlage für gute Bildung ist, dass sich alle Beteiligten mit ihren Perspektiven und Interessen einbringen. Insbesondere Kinder und Jugendliche werden dabei nur selten gefragt. Beteiligen sie sich aktiv an der Gestaltung ihrer Schule, wird diese zu einem Ort des Miteinanders und der Identifikation. Eine an den Ideen und Interessen von jungen Menschen ausgerichtete Gestaltung von Schule schafft Motivation, Interesse und ein Klima für positive Lernerfahrungen.

---

# WIR STELLEN UNS VOR..

## Der Landes- schülerausschuss Berlin



Der Landesschülerausschuss ist dafür da, den Schüler:innen Berlins Gehör zu verschaffen und Ihren Ideen Raum zu geben. Wir ermöglichen die Chance, aktiv in der Schulpolitik mitzubestimmen und etwas zu verändern!

Als oberste demokratisch legitimierte Vertretung aller ca. 350.000 Berliner Schüler:innen setzen wir uns für die Rechte von Schüler:innen gegenüber dem Berliner Senat, den Lehrkräften oder Eltern ein und unterstützen Schüler:innen bei Ihren Anliegen.

Im Landesschülerausschuss sind alle zwölf Berliner Bezirke mit jeweils zwei Mitgliedern vertreten. Diese werden von den einzelnen Bezirksschülerausschüssen delegiert.

Natürlich besteht unsere Arbeit nicht nur aus Gremiensitzungen – als Landesschülerausschuss organisieren wir Seminare für SV-Arbeit, oder Podiumsdiskussionen und Demonstrationen, um auf Missstände im Berliner Bildungssystem aufmerksam zu machen. Zudem treten wir auf vielen Veranstaltungen als Kooperationspartner auf und sind Hauptansprechpartner Nr. 1 in Berlin, wenn Du Hilfe brauchst!

## Die gemeinnützige Bildungsinitiative



mehr als lernen

Seit 2005 unterstützen wir junge Menschen dabei, sich zu starken Persönlichkeiten zu entwickeln, die ihr Leben eigenverantwortlich gestalten und Verantwortung für eine demokratische und friedliche Gesellschaft übernehmen.

Wir konzipieren innovative Bildungsprogramme in Form von Seminaren, Fahrten, Workshops, Trainings, Unterricht, Ausbildungen sowie Schulungen und führen diese durch.

Wir unterstützen unsere Teilnehmenden dabei, neues Wissen zu erlangen, ihre individuellen Kompetenzen zu erweitern und ihre Potenziale zu entfalten. Mit unseren Programmen regen wir Denkprozesse an, zeigen neue Perspektiven auf und bewirken Veränderung. Durch unsere Aktivitäten und Methoden werden Haltungen geschärft, die maßgeblich zur Förderung der sozial-kommunikativen und persönlichen Entwicklung der Teilnehmenden beitragen.

Unser Ziel: Wirkungsvolle Bildung im 21. Jahrhundert, die den Menschen gerecht wird.

Uns liegt dabei am Herzen, unsere Teilnehmenden in Eigenverantwortung, Selbstreflexion, Selbstwirksamkeit, kritischem und ganzheitlichem Denken sowie Gestaltungswille zu fördern.

Frühzeitige positive Erlebnisse im Rahmen einer partizipativen Schul- und Engagementkultur, empowern Jugendliche, stärken das Gefühl der Selbstwirksamkeit und sind ein Fundament unserer Demokratie.

Wir unterstützen Schülervertretungen, gestalten Seminarfahrten, coachen Aktivengruppen, führen Klassenräte ein, regen so zu Mitbestimmung und Beteiligung an und gestalten politische Bildung, die sich an den Interessen der Teilnehmenden orientiert. Darüber hinaus konzipieren wir Schulentwicklungsprozesse, die alle an einer Schule beteiligte Akteure miteinbeziehen.

# DIE ERGEBNISSE - GUTE IDEEN FÜR GELUNGENE SCHULEN

Schülervertretungen in Berlin treten an vielen Stellen für die Interessen von Schüler:innen ein, initiieren Projekte und übernehmen Verantwortung für Veränderungen, die sie in ihren Schulen sehen möchten. Hier finden sich Best-Practice-Beispiele von Schülervertretungen, die auf dem Frühlingscamp geteilt wurden sowie Projektideen für Schülervertretungen, die neu entwickelt wurden. Auf dem Frühlingscamp sind darüber hinaus vielfältige neue Ideen und Vorschläge für gelungene Schulen entstanden, die gleichermaßen ein Auftrag an die Bildungspolitik, Verwaltung und Schulen in Berlin sind.

## BEST-PRACTICE-BEISPIELE: WAS VON SCHÜLERVERTRETUNGEN SCHON UMGESETZT WIRD

Gute Ideen für gelungene Schulen können an vielen Stellen in Schulen selbst umgesetzt werden – und das geschieht in Berlin auch. Die Auswahl von Best-Practice-Projekten ist das Ergebnis von Vernetzungsrunden des Frühlingscamps und beinhaltet sowohl bereits umgesetzte Projekte als auch Ziele, die Schüler:innen aktuell voranbringen.



### AUSSTATTUNG & GEBÄUDE

- Cafeteria Schülerfirma, selbst verwaltet und selbstorganisiert - Romain-Rolland-Gymnasium
- Unisex-Toiletten - Droste-Hülshoff-Gymnasium, Sophie-Scholl-Oberschule, Gerhardt-Hauptmann-Gymnasium
- Kostenlose Hygieneprodukte auf Schultoiletten - Eckener Gymnasium, Sophie-Scholl-Oberschule
- Ruheraum für Schüler:innen - Eckener Gymnasium

- Konflikt- und Vermittlungsstelle zwischen Schüler:innen - Sophie-Scholl-Oberschule
- Schulball - Romain-Rolland-Gymnasium,
- Weihnachtswichteln - Eckener Gymnasium
- Sportturniere - Ferdinand-Freiligrath-Schule
- "Cookie Day" - Heinrich-Hertz-Gymnasium
- Kleidertausch - Droste-Hülshoff-Gymnasium, Rosa-Luxemburg-Gymnasium



### SCHULKLIMA



## UNTERRICHT UND WIE GELERNT WIRD

- Mehr Vielfalt im Unterricht durch Veränderungen in schulinternen Curricula - Sophie-Scholl-Oberschule
- Neues Fach einführen - John-Lennon-Gymnasium
- Schulfach "psychische Gesundheit" - Rosa-Luxemburg-Gymnasium
- Projektwochen organisieren - Heinrich-Hertz-Gymnasium



## POLITISCHE PROJEKTE

- Sachspenden und Kuchenverkauf für Geflüchtete aus der Ukraine - Eckener Gymnasium
- Organisation von schulöffentlichen Diskussionsrunden - Heinrich-Hertz-Gymnasium
- Anti-Diskriminierungs-Gremium - Sophie-Scholl-Oberschule
- Projektgruppen und AGs gegen Rassismus - Gerhart-Hauptmann-Schule, Lina-Morgenstern-Schule
- AG-Geflüchtete - Rosa-Luxemburg-Gymnasium



## MIT- BESTIMMUNG UND GSV

- Ideenbriefkasten für mehr Mitgestaltung von allen - Heinrich-Hertz-Gymnasium
- Evaluationsgespräche zwischen Schul- und Klassensprecher:innen - Heinrich-Hertz-Gymnasium
- Infokanäle & Öffentlichkeitsarbeit und Imagevideos - Eckener Gymnasium, Rosa-Luxemburg-Gymnasium, Sophie-Scholl-Oberschule
- Nachhaltige Sicherung von SV-Arbeit für kommende Generationen - Rosa-Luxemburg-Gymnasium
- Mehr Schüler:innenbeteiligung durch Vollversammlungen - Sophie-Scholl-Oberschule
- Faire und korrekte Wahlabläufe in Schulen - ISS Wilmersdorf
- Bitwarden: Ein GSV-Passwortmanager - Eckener Gymnasium
- Pfandflaschen-Projekt zur Finanzierung von Ideen - Eckener-Gymnasium
- Schüler:innenhaushalt - ISS Wilmersdorf, Eckener Gymnasium

# GUTE IDEEN FÜR GELUNGENE SCHULEN

## FORDERUNGEN DER SCHÜLER:INNEN AN DIE ENTSCHEIDUNGSTRAGENDEN IN DER BERLINER BILDUNGSLANDSCHAFT

Die folgenden Ideen und Forderungen sind das Ergebnis der Diskussionsrunden des Frühlingscamps. Als Gedanken- und Diskussionsanstoß, aber auch als Auftrag, richten sie sich an alle Entscheidungstragenden der Berliner Bildungslandschaft in der Politik, Verwaltung und die interessenvertretenden Schulgremien.

### DIE THEMEN DES UNTERRICHTS

- Gendern in der Sprache als Teil des Rahmenlehrplans - am besten bereits in der Grundschule
- Überarbeitung des Rahmenlehrplans Geschichte in Bezug auf die Rolle der Frau und patriarchale Strukturen
- Vielfältige Geschlechter und LGBTQI\*-Themen stärker in den Unterricht integrieren
- Überarbeitung von Schulbüchern in Bezug auf stereotype Geschlechterrollen und Familienstrukturen
- Diskriminierung und was wir dagegen tun können
- Die Folgen des deutschen Kolonialismus
- Aufklärung über die Sprache und Begriffe der NS-Zeit
- Bessere Bildung fürs Leben - und nicht für Klausuren
- Erweiterung von Berufs- und Studienorientierung um Lebensorientierung mit Themen wie Steuern, Ausziehen, Versicherungen und Hauswirtschaftslehre
- Aktuelle Konflikte - wie den Krieg in der Ukraine - stärker thematisieren
- Stärkere Aufklärung über psychische Gesundheit

### WIE GELERNT WIRD

- Unterrichtsthemen werden alltagsnah und mit Bezug unterrichtet
  - Wahlmöglichkeiten bei Fächern und Schwerpunkten in einem Kurssystem oder mit Wahlpflichtfächern ab der 7. Klasse
  - Mehr Verständnis für introvertiertere Schüler:innen
  - Umsetzung der Kompetenzziele des Rahmenlehrplans durch freies Lernen im eigenen Rhythmus
  - Sexuelle Aufklärung durch externe Personen statt Lehrkräfte
  - Mindestens ein Fach wird durch Schüler:innen selbst gestaltet
-

## SCHULORGANISATION, GEBÄUDE UND AUSSTATTUNG

- Ausreichend Arbeitsräume und Arbeitsplätze für Schüler:innen in der Schule
- Mehr Rückzugsorte für Pausen in der Schule
- Cafeterien mit fairen Preisen für alle
- Bessere, umfangreiche Umsetzung von Berufs- & Zukunftsorientierung an allen Schulformen
- Schnellere und bessere Digitalisierung, weniger bürokratische Hürden
- Flexibleres einbringen von Kursen in das Abitur in der Oberstufe
- Schulpsychologen an allen Schulen

## LEHRKRÄFTEBILDUNG

- Themen, die in der Lehramtsausbildung oder in Fortbildungen für Lehrkräfte stärker thematisiert werden sollten: Vielfältige Geschlechtsidentitäten und gendern, Diskriminierung, Leistungsdruck, Digitalisierung und digitale Medien
- Mehr Austausch von Lehrkräften mit Schüler:innen
- Verpflichtende Unterrichtsevaluation durch Feedback von Schüler:innen an Lehrkräfte
- unangekündigte Unterrichtsbesuche/regelmäßige Nachprüfungen von Lehrkräften

## REGELN, GESETZE UND KONFLIKTE

- Schriftliche Aufnahme von diskriminierendem Vorfällen, die von Lehrkräften ausgehen, durch die Verwaltung oder Schulleitung
- Unabhängige Beschwerdestelle für Schüler:innen bei Fällen von Diskriminierung und Benachteiligung sowie bei Verstößen gegen das Schulgesetz
- Lehrkräfte sollen durch Gendern in der Sprache vielfältige Geschlechtsidentitäten widerspiegeln

---

## DAS SAGTEN UNSERE TEILNEHMENDEN BEIM FRÜHLINGSCAMP 2022:



# 5 IDEEN UNTER DER LUPE

## WAS BESONDERS WICHTIG IST

Aus den entstandenen Ideen für gelungene Schulen haben die Teilnehmenden des Frühlingscamps in Gruppen fünf ausgewählt und weiter bearbeitet, weil sie diese als besonders wichtig angesehen haben. Diese Ideen haben die Jugendlichen in Arbeitsgruppen vertieft diskutiert, ausgearbeitet und schließlich schriftlich begründet, um sie an Entscheidungstragende zu adressieren. Sie richten sich an die Berliner Landespolitik und Verwaltung.

Die Ergebnisse finden sich auf den nächsten Seiten. Die Texte wurden von den Teilnehmenden selbst geschrieben.

## 1. UNABHÄNGIGE BESCHWERDESTELLE FÜR SCHÜLER:INNEN

Im Koalitionsvertrag der Berliner Regierungsparteien steht das Ziel, Schulen diskriminierungsfrei zu gestalten. Dafür soll nicht nur die Stelle der/des Antidiskriminierungsbeauftragten der Senatsverwaltung für Bildung gestärkt, sondern auch eine unabhängige Beschwerdestelle beim Parlament angesiedelt werden. Dies unterstützen wir sehr und fordern vom Ausschuss für Bildung, Jugend und Familie, dass die im Koalitionsvertrag erwähnte unabhängige Beschwerdestelle zeitnah eingerichtet wird.

Diese soll neben Fällen von Diskriminierung, auch für Schüler:innen bei Fällen von sexueller Belästigung, Benachteiligung und Verstößen gegen das Schulgesetz durch Lehrkräfte oder Schulleitungen ansprechbar sein und bei solchen Vorfällen eingreifen können. Hierbei ist es wichtig zu sagen, dass die Stelle nicht nur Schüler:innen, sondern auch Eltern, und Gruppen von Betroffenen zur Verfügung stehen soll. Für unsere Forderung spricht, dass die Schulleitung nicht immer auf die Anliegen der Betroffenen eingeht, sie ignoriert oder nicht ernst nimmt. Gerade in solchen Situationen brauchen Schüler:innen eine Stelle, um über solche Probleme zu sprechen und bei der Maßnahmen ergriffen werden können. Diskriminierendes Verhalten darf in unserer Gesellschaft nicht toleriert werden. Das gilt generell, aber vor allem, da Lehrer:innen Autoritätspersonen sind und eine Vorbildfunktion innehaben.

Im Falle von Verstößen gegen Schulprogramm oder das Schulgesetz fehlt es an Handlungsmöglichkeiten für Schüler:innen und Eltern, wenn die Schulleitung nicht weiterhelfen will. Eine Beschwerdestelle sollte auch bei solchen Fällen ansprechbar sein, unterstützen, eingreifen und auch die Schulaufsicht einschalten können. Diese ist insbesondere für Schüler:innen nur schwer ansprechbar.

Wir befürworten die Aufnahme einer unabhängigen Beschwerdestelle die im Abgeordnetenhaus sitzt, jedoch fordern wir, dass die Stelle bis Ende des Jahres 2022 eingerichtet wird und dass Schüler:innen über die Beschwerdestelle auf vielfältigen Wegen informiert werden. Eine Beschwerdestelle hilft nur dann, wenn sie allen Schüler:innen auch bekannt ist.

Diese Idee wurde ausgearbeitet von: Tim Mäurich (Sophie-Scholl-Schule), David Schlenzka (Sophie-Scholl-Schule), Salwa Amer (Ferdinand-Freiligrath-Schule), Ornella Assogba (Sophie-Scholl-Schule)

---

## **2. LEHRKRÄFTEBILDUNG, UM DER ZUKUNFT UND DEN LERNENDEN GERECHT ZU WERDEN**

Wir fordern von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, dass die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte zeitgerecht erfolgt und der Austausch zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen über Fortbildungsthemen gestärkt wird. Wir halten die Förderung der Mitgestaltungsmöglichkeiten der Lernenden für unerlässlich, um ein gemeinsames Lernen und angenehmes Miteinander im Rahmen der Schule zu ermöglichen.

Dazu soll konkret ein voller Weiterbildungstag pro Halbjahr an jeder weiterführenden Schule verpflichtend für alle Lehrkräfte eingeführt werden, was mehr ist, als bisher in der Lehrkräftefortbildungsverordnung festgelegt.

Dieser Weiterbildungstag kann zentral an der Schule für alle Lehrkräfte veranstaltet werden z.B. im Rahmen eines Studientages oder aber an externen Stellen absolviert und der Schulleitung anschließend nachgewiesen werden. Um diese Weiterbildung zielführend zu gestalten, fordern wir, dass die Themen jedes Halbjahr auf ihre Aktualität und Relevanz geprüft werden und die Schülerschaft einmal pro Halbjahr nach Vorschlägen für Themen der Weiterbildung befragt wird. Die Lernenden sollten darüber hinaus gefragt werden, ob sie bereit wären, Workshops mitzuplanen und mitzuveranstalten.

Dies ist notwendig, aufgrund der Tatsache, dass viele erfahrene Lehrkräfte seit langer Zeit dieselben Inhalte auf dieselbe Art und Weise vermitteln und dies weder zeitgemäß ist, noch den Lernenden gerecht wird. So wird beispielsweise nur mangelhaft auf die jungen Menschen eingegangen und die bereitstehenden – teils digitalen – Mittel selten umfassend genutzt.

Wir halten es für relevant, pädagogische Kompetenzen wie den Umgang mit Diskriminierung und von Ausgrenzung betroffenen Jugendlichen, aber auch die Förderung der psychischen Gesundheit aller Lernenden voranzubringen. Des Weiteren halten wir eine digitale Grundbildung für alle Lehrkräfte für zwingend notwendig.

Ein verpflichtender Weiterbildungstag in jedem Halbjahr für jede Lehrkraft würde die Sicherstellung der Qualität der Bildung durch die regelmäßige Auseinandersetzung mit aktuellen Problematiken und die Verbesserung des Schulklimas durch die erweiterten Mitgestaltungsmöglichkeiten der Lernenden bedeuten.

Diese Idee wurde ausgearbeitet von: Justina Tanneberger (Rosa-Luxemburg-Gymnasium), Jennifer Rosin (Friedrich-Bergius-Oberschule), Lea Jensch (Eckener-Gymnasium), Fabian Brosinsky (Eckener-Gymnasium), Cezara Oancea (Rosa-Luxemburg-Gymnasium)

## **3. PRAXISNAHE AUSBILDUNG VON BERLINER STUDIERENDEN FÜR BESSEREN UNTERRICHT**

Wir fordern die Senatsverwaltung und die Berliner Universitäten auf, dass das Lehramtsstudium praxisnäher und offener gestaltet wird.

Dazu halten wir eine Überarbeitung der Inhalte und der Strukturierung des Studiums für notwendig. Bereits im Bachelor sollte Praxisnähe vermittelt werden. Im Rahmen des sechswöchigen Praktikums an einer Schule sollen verpflichtend aktive Tätigkeiten, wie das Anleiten einer Arbeits- oder Austauschphase vor Gruppen durchgeführt werden.

---

Des Weiteren soll die vielfache und variable Anwendung von Methoden gelehrt werden (digitale Tools, verschiedene Lern- und Lehrmethoden...).

Das Eingehen auf die Lernenden und deren Situation ist dabei Voraussetzung für ein zielführendes Unterrichten. An der Themenfindung sollten sowohl Schülerinnen und Schüler, als auch die Studierenden beteiligt werden, zum Beispiel durch repräsentative Umfragen.

Praxisnahe und moderne Ausbildung von zukünftigen Lehrpersonen sollte mit diesen gemeinsam geschehen. Die Befragung von Studierenden ist daher unerlässlich, um praktische Anwendung und Schulung von kompetenten Lehrenden von morgen zu ermöglichen.

Diese Idee wurde ausgearbeitet von: Justina Tanneberger (Rosa-Luxemburg-Gymnasium), Jennifer Rosin (Friedrich-Bergius-Oberschule), Lea Jensch (Eckener-Gymnasium), Fabian Brosinsky (Eckener-Gymnasium), Cezara Oancea (Rosa-Luxemburg-Gymnasium)

## 4. BESSERE BERUFS-, STUDIEN- UND LEBENSORIENTIERUNG

Vor einigen Jahren hat ein Tweet einer Kölner Schülerin Debatten darüber ausgelöst, wie lebensnah Schulunterricht ist: "Ich bin fast 18 und habe keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann eine Gedichtsanalyse schreiben. In vier Sprachen."

Der Kritik schließen wir uns an, während Berufs- und Studienorientierung im Rahmenlehrplan zumindest als fachübergreifendes Thema verankert ist, kommt Lebensorientierung zu kurz. Der Unterricht sollte Schüler zu selbstständigem Denken und Handeln befähigen. Dabei müssen neben Fachinhalten auch alltägliche Themen wie Steuern, Wohnen, Versicherungen und allgemein Kompetenzen, die zu einer selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Lebensführung notwendig sind, gelernt werden. Aus diesem Grund sollte das fachübergreifende Thema um Rahmenlehrplan Teil B "Berufs- und Studienorientierung" erweitert und zu "Berufs-, Studien und Lebensorientierung" umbenannt werden. Wir schlagen folgende Veränderungen vor (**fett** markiert):

### Bedeutung des übergreifenden Themas

Die selbstständige Planung und Gestaltung des eigenen Berufs- und Lebenswegs sowie lebensbegleitendes Lernen, berufliche, regionale und internationale Mobilität in einer dynamischen Arbeits- und Berufswelt gehören zu den zentralen Herausforderungen, auf die die **Schüler:innen** vorbereitet werden müssen. Eine frühzeitige Orientierung im Hinblick auf mögliche eigene Interessen und Neigungen, ihre Bildungs- und Ausbildungswege **sowie die Unterstützung für alltägliche Situationen und Herausforderungen in der Bürokratie neben und nach der Schule unterstützt** dieses Ziel der Allgemeinbildung im Sinne einer individuellen Förderung. Ziel der Berufs-, **Studien-** und **Lebensorientierung** ist es, die Selbstwahrnehmung, **Eigenständigkeit** und Entscheidungsfähigkeit der **Schüler:innen** zu stärken, damit sie aus den zur Verfügung stehenden Alternativen für die Berufs- bzw. Studienwahl diejenigen auswählen, die ihnen aufgrund **ihrer Kompetenzen**, ihrer Persönlichkeit und ihren **Lebenssituationen** die bestmöglichen Chancen **für die Zukunft** bieten. Schulische und außerschulische Angebote und Maßnahmen zur Berufs-, Studien- und **Lebensorientierung** werden auch darauf ausgerichtet, geschlechtsbezogene Benachteiligungen zu vermeiden bzw. zu beseitigen. Bestandteil der Berufs- Studien- und **Lebensorientierung** ist auch die praktische Erprobung in möglichen Berufsfeldern.

---

Hierzu gehört, **Praxiserfahrungen in Berufen zu ermöglichen, die als eher frauen,- oder männertypisch angesehen werden**, sowie Kenntnisse darüber zu vermitteln. Berufs- und Entwicklungschancen werden aufgezeigt und **individuelle** Hilfen für den Übergang in eine Ausbildung, in weitere schulische Bildungsgänge oder in ein Studium gegeben. Kenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt und ggf. die Hochschulen werden vermittelt.

### Kompetenzerwerb

Die **Schüler:innen** entwickeln Einstellungen und Kompetenzen, die sie befähigen, ihre Studien- und Berufswahl eigenverantwortlich zu treffen. Dazu gehören die Sichtung und Beurteilung aktueller Anforderungsprofile sowie der Erwerb entsprechender Schlüsselqualifikationen zur Planung und Gestaltung des eigenen **Lebenswegs und der** Weg in die Arbeits- und Berufswelt. Für die Lernenden sind der kritische Umgang mit den eigenen Stärken und Schwächen sowie die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen im Hinblick auf **das Leben, welches sie nach der Schule erwartet** und eine Berufs- bzw. Studienwahl von maßgeblicher Bedeutung. Die **Schüler:innen** lernen, Informationsquellen (z.B. Internet, Bundesagentur für Arbeit), Instrumente zur Selbsteinschätzung (z.B. Selbsterkundungshefte, Internet-portale mit Testverfahren, Informationsmöglichkeiten zur Einschätzung eigener Stärken und Schwächen) zielgerichtet zu verwenden. Sie entwickeln zunehmend selbstständig flexible Handlungspläne, reflektieren selbstgesetzte private, schulische und berufliche Ziele und setzen ihre Pläne in konkrete Handlungen um. Sie lernen, Entscheidungen auf der Grundlage von fundierten Kenntnissen und unter Berücksichtigung möglicher Handlungsoptionen zu treffen. Darüber hinaus schätzen sie den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Wandel und seine Auswirkungen auf die moderne Arbeitswelt ein. **Sie haben ein Bewusstsein dafür, dass sie selbst die Verantwortung für ihre Zukunftsgestaltung tragen und erwerben hinreichende Kompetenzen, die ihnen im täglichen Leben als selbstständiges Individuum helfen. Sie können ein konkretes Bild über Kosten machen, die bei einem Auszug aus dem Elternhaus anfallen und kennen Möglichkeiten, um ihr Leben nach dem Schulabschluss haben finanzieren zu können. Sie können eine Steuererklärung selbstständig ausfüllen und beschäftigen sich mit Wohnungssuche, Versicherungen und Arbeitsrecht. Sie sind dazu in der Lage, für das eigene Leben relevante Informationen aus Gesetzen zu erfassen sowie die Relevanz von Gesetzes- und Verordnungsänderungen einzuschätzen.**

### Bezüge zu den Fächern

Einen besonderen Bezug zur Berufs-, Studien- **und Lebensorientierung** hat das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik. Vielfältige Lerngelegenheiten bieten sich auch in allen anderen Fächern und im Kontext außerunterrichtlicher Berufs- **und Lebensorientierungsprojekte** im Rahmen des Dualen Lernens (Berlin) und des Praxislernens (Brandenburg).

Diese Idee wurde ausgearbeitet von: Leonie Krüger (Gerhart-Hauptmann-Gymnasium), Aimo Görne (Sekundarschule Wilmersdorf), Felix Stephanowitz (Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium)

---

## 5. UNTERRICHT ZEITGEMÄSSER GESTALTEN

Wir fordern von der Kommission für Rahmenlehrpläne, dass die Rahmenlehrpläne und Unterrichtsmaterialien überarbeitet werden, um die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Geschehnisse besser aufzugreifen.

Dabei ist es wichtig, dass der Unterricht global ausgerichtet ist, und nicht nur auf europäische, sondern auch auf weltweite Krisen eingegangen wird. Damit kann erreicht werden, dass die SchülerInnen sich gemäß der sich immer weiter globalisierenden Welt, in der sie aufwachsen, auch weltweit auskennen.

Es soll darauf geachtet werden, dass der Unterrichtsinhalt neutral vermittelt wird, und sich die Einstellung der Lehrkräfte nicht auf die Vermittlung des Stoffes auswirkt. Wichtig ist außerdem, dass die SchülerInnen entsprechend ihres Alters an die Thematik herangeführt werden, und besonders bei psychisch belastenden Sachverhalten auf ihr Wohlbefinden geachtet wird.

Darüber hinaus fordern wir, dass die Diversität der Gesellschaft im Unterricht und in den Unterrichtsmaterialien besser dargestellt wird. So sollen veraltete Klischeebilder aufgebrochen werden. Desweiteren sollen verschiedene Familienstrukturen und die Vielfalt von Geschlechtern ausführlicher behandelt werden. Dazu ist auch eine Überarbeitung der Schulbücher notwendig, da diese aufgrund ihres Alters oft den aktuellen Wissensstand und den gesellschaftlichen Konsens nicht widerspiegeln.

Diese Forderung bezieht sich nicht nur auf den Politik-, sondern auch auf den Geschichtsunterricht. Dazu sollte z.B. konkret die deutsche Kolonialgeschichte stärker in die Mittelstufe integriert und das aktuelle Wahlmodul "Völkermorde und Massengewalt" verpflichtend in den Lehrplan eingebaut werden.

Das ist notwendig, da wir es problematisch finden, dass Schüler:innen nicht verpflichtend über die Genozide und die kulturellen Zerstörungen, die in dieser Zeit an Völkern wie den Nama und Herero ausgeübt worden, unterrichtet werden.

Diese Idee wurde ausgearbeitet von: Hedda Dausend (Rosa-Luxemburg-Gymnasium), Anna Tiemann (Rosa-Luxemburg-Gymnasium), Lenja Broich (Friedrich-Engels-Gymnasium), Kilian Gasteier (Sophie-Scholl-Oberschule), Markin Hausmanns (Sophie-Scholl-Oberschule), Ege Tan (Ferdinand Freiligrath Schule)

---

# DANKE

Wir bedanken uns bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, die dieses Programm möglich gemacht haben.

Darüber hinaus danken wir besonders den engagierten, motivierten und inspirierenden Teilnehmenden des Frühlingscamps 2022, sowie den Seminarleitungen für ihre Begleitung und professionelle Arbeit.

